



Liebe Mitglieder
der DFG-VK Baden-Württemberg,

Ende April hatte ich als Teil einer Delegation der Pressehütte Mutlangen die Gelegenheit, die UNO in Genf von innen kennenzulernen. Zu Beginn der Vorbereitungskonferenz zum Nichtverbreitungsvertrag konnte ich den Diplomaten über die Schulter schauen und an mehreren Workshops der Zivilgesellschaft teilnehmen. Nach den außerordentlich lehrreichen drei Tagen setzte sich nicht zuletzt die Sprachlosigkeit bei mir fest, wie die weltweiten Konflikte insbesondere im Kontext von Massenvernichtungswaffen angegangen werden. USA/Europa/Russland, USA/Iran, Syrien, Korea. Keine zündenden Ideen, keine Visionäre, um die Welt zu retten.

Und dann das Himmelfahrtskommando des Möchtegern US-Präsidenten Trump, der innerhalb weniger Minuten jahrelange diplomatische Bemühungen um Abrüstung, Befriedung und Vertrauensbildung im Nahen und Mittleren Osten mit dem Rückzug aus dem Iranabkommen zunichtemachte. Wem also gelingt der große Wurf? Das jahrelange Engagement von ICAN und ihren staatlichen und nichtstaatlichen Partnern für ein Atomwaffenverbot geht in diese Richtung. Und nach Vergabe des Friedensnobelpreises ist die Motivation für das Inkrafttreten des Vertrages ungebremst. 10 von notwendigen 50 Staaten haben bereits ratifiziert.

Und Ansätze für langfristige strategisch durchdachte Aktivitäten gibt es auch – mehr als genug. Dazu gehört u.a. die Vertiefung der Zusammenarbeit von NGO's mit den weltweit über 7.500 Mayors for Peace, den Auf- und Ausbau von Friedensbildung und Städtepartnerschaften, um Dialog und Vertrauensbildung zu fördern, im Sinne einer gewaltfreien Gesellschaft.

Herzlichst Euer

Roland Blad

DFG-VK Landesverband

Vor 50 Jahren ermordet: Martin Luther King, Kämpfer für Gewaltfreiheit

3. Tagung „Frieden schaffen ohne Waffen“: I have a dream

Am 4. April 1968 fiel der US-amerikanische Bürgerrechtler Martin Luther King in Memphis / Tennessee einem Attentat zum Opfer. Anlass für die DFG-VK Baden-Württemberg und die Karlsruher Ortsgruppe, sich mit einer Tagung dem außergewöhnlichen Menschen und seiner Haltung zu widmen. King war Vorbild für den viele Jahrzehnte außerordentlich engagierten Ulli Thiel.

Volker Grotefeld organisierte 2001 eine Reise auf den Spuren Kings an verschiedene Orte seines Wirkens, an dem auch viele Aktive der DFG-VK teilnahmen. Anhand vieler Fotos gelang ihm im Einstiegsvortrag eindrucksvoll dessen Engagement im Rahmen der Bürgerrechtsbewegung und gegen die Rassentrennung nachzuzeichnen. Er beleuchtete gleichwohl, wie er sich in den letzten Jahren seines Lebens gegen den Vietnam-Krieg sowie für eine Überwindung der Armut einsetzte. Er beleuchtete dabei die vielfältigen, phantasievollen gewaltfreien Kampagnen. Besonders durch sein Engagement gegen den Vietnam-Krieg und gegen die Armut in Amerika

wurde er als eine Bedrohung für die US-Regierung und die amerikanische Rüstungsindustrie wahrgenommen.

In drei Arbeitsgruppen beleuchteten wir Schwerpunkte seines Engagements. Istar Buscher gelang eine herausragende Recherche zum „Kampf der schwarzen Bürgerrechtsbewegung in den USA im Spiegel der Popmusik“, Marvin Mendyka stellte die wichtigen Aktivitäten zum Ende der atomaren Abschreckung in Kampagnen und Projekten dar. Michael Schmid stellte die Frage der Gewaltfreiheit in den Mittelpunkt, ausgehend von seinem Engagement auf der schwäbischen Alb seit den 80er Jahren.

Mit großer Motivation gelang nach Darstellung von Aktionsmöglichkeiten und Ausbau der Struktur für mehr Frieden(sarbeit) noch ein gemeinsamer musikalischer Ausklang.

Lassen wir Kiflemariam Gebewold von der Evangelischen Landeskirche Baden (EKiBa) - Arbeitsbereich Rüstungsexporte – zu Wort kommen, der in seinem Grußwort ausführte:

„Vielen Dank für die Einladung. Im Namen



Langjährige Mitglieder im DFG-VK-Landesverband

Wir beglückwünschen folgende Mitglieder, die dem Verband so lange die Treue gehalten haben (April-Juni):

- 45 Jahre: Ludwig Ulrich Baisch, Peter Benk, Bernhard Fortkort, Karl Joachim Hemeyer, H.W. Pfeiffer-Vollmar, Klaus-Dieter Pflüger, Wildis Brigitta Rupp, Roland Stärk
- 40 Jahre: Wolfgang Eberhardt, Christoph Fischer, Günther Flaig, Andreas Haehnle, Wolfgang Menzel, Frieder Müller, Michael Schmid
- 30 Jahre: Oliver Rettig
- 25 Jahre: Bernhard Hochstetter, Peter Zickenrott

Termine

Sonntag-Sonntag, 1.-8. Juli: bundesweit Aktionswoche „Atomwaffenverbot durchsetzen“. 1 Jahr Atomwaffenverbot. 22 Jahre Atomwaffen völkerrechtswidrig, 50 Jahre Nichtverbreitungsvertrag. Vielfältige dezentrale Aktionen und Veranstaltungen, gemeinsam mit hunderten von Städten und Gemeinden, die sich in den Mayors for Peace (Bürgermeister für den Frieden) mit dem 6. Flaggentag engagieren.



Die **SÜDWEST-KONTAKTE** sind die Informationsbeilage zur „ZivilCourage“ für alle Mitglieder des DFG-VK-Landesverbandes Baden-Württemberg. Sie erscheinen mit jeder Ausgabe der „ZivilCourage“, in der Regel fünf- bis sechsmal jährlich. Herausgegeben werden die **SÜDWEST-KONTAKTE** vom Landesvorstand des DFG-VK-Landesverbandes Baden-Württemberg, Werastraße 10, 70182 Stuttgart, Telefon 0711/ 51 88 56 01, eMail ba-wue@dfg-vk.de, Internet www.dfg-vk.de/lv-bawue
Redaktion: Roland Blach
Gestaltung: SPS-Graphics

der Evangelischen Landeskirche Baden und speziell auch im Namen von meinem Kollegen Stefan Maas/Arbeitsstelle Frieden und der Abteilung für Mission und Ökumene möchte ich einige Worte an sie richten.

Vorab einige Hinweise zu Impulsen aus der Friedensarbeit der EKiba. Die neueste Abhandlung fokussiert auf ein Ausstiegsszenario weg von der militärischen Logik, hin zur Friedenslogik. Eine weitere Broschüre wurde im Auftrag der Kirche von dem Berliner Informationszentrum für Transatlantische Sicherheit (BITS) bearbeitet und behandelt das Thema Munitionsexporte aus Deutschland. Munitionen sind ja das Schmiermittel diverser Waffengattungen. Der Rüstungsatlas Baden wiederum zeigt wo es überall Rüstungsnahe Betriebe in Baden gibt. Bestimmt finden sie eines in Ihrer Nachbarschaft. Eine weitere Publikation ist von Brot für die Welt in Partnerschaft mit anderen Organisationen erstellt worden und behandelt das Thema Kindersoldaten, dass nach wie vor nicht an Aktualität verloren hat.

Einige Worte zu mir selber und meinen Einstieg in die Friedensarbeit: Nach vielen Jahren in der Entwicklungshilfe vor Ort und entwicklungspolitischer Bildungsarbeit stand ich eines Tages an der Grenze zwischen Uganda und Kenia, im Osten Afrikas. Mindestens ein Landwirt mit dem wir im Rahmen eines Programms zusammengearbeitet hatten, hat mir anvertraut, dass er sich – trotz magerer Einkommen – eine automatische Waffe gekauft hat. Bewaffnete Konflikte und Mangel an (human security) menschliche Sicherheit haben ihn dazu bewegt, ja geradezu getrieben eine Waffe zu erwerben.

Vagabundierende Waffen – geliefert von Ost und West haben es möglich gemacht, das Handfeuer- und leichte Waffen auch in ländlichen Regionen zu haben sind. Waffen sind auch wie andere Waren im Wechselspiel von Angebot und Nachfrage eingebunden. Der Einsatz von Waffen

zwischen unterschiedlichen Gruppen führt zu gewaltsamen Konflikten und vor allem zur Vernichtung von Entwicklungschancen. Ohne einen gesellschaftlich tragfähigen Frieden wird vielerorts die Entwicklung von Regionen, Länder und Städte vernichtet oder im Keim erstickt.

Ein zentrales Anliegen in unserer Arbeit ist u.a. die Friedensarbeit in unterschiedlichster Form anzugehen und es nicht nur mit Ostermärschen zu belassen. Ein Beispiel ist die Finanzierung (Kredite oder sonstige finanzielle Dienstleistungen) von Waffenschmiedern durch Banken. Auch Versicherungen sind Dienstleister der Waffen- und Rüstungsindustrie. Als Individuum und als Mitglieder in Vereinen, als Gewerkschafter etc. können wir Einfluss nehmen und darüber entscheiden mit welcher Bank bzw. Versicherung oder generell Serviceprovider wir was zu tun haben wollen. Wer Rüstungsnah ist und direkt oder indirekt in Rüstungsportfolios investiert oder Dienstleistungen erhält, sollte für Kirche, friedensbewegte und andere Akteure tabu sein. Hier ist sehr viel Raum für Kreativität und Aktionsradius für all jene, die nicht nur vom Frieden reden, sondern auch agieren wollen.

Gewiss langfristig wird die kritische Masse nur dann erreicht sein, wenn Akteure der Friedensentwicklungs- und Klimapolitik sich verzahnen und praktische Bündnisse eingehen und analog auch agieren. In diesem Sinne hat die EKiba das Klimabündnis Baden –Württemberg im Rahmen der entwicklungspolitischen Arbeit des Landes auf den Weg gebracht.

Ich wünsche Ihnen gute Gespräche in diesen turbulenten Zeiten (für jene außerhalb der 1. Welt sind die Turbulenzen seit Jahrzehnten spürbar) und Haltung für den Frieden.“

Sowohl die ev. Landeskirche in Baden als auch in Württemberg sind mittlerweile außerordentlich enge Partner der DFG-VK geworden.

Roland Blach



Netzwerk Friedensbildung Baden-Württemberg

Kritische Beobachtungen am „Tag der Schulen“ bei der Bundeswehr Ein „normaler“ (?) Schulausflug und seine Folgen

Im Juli 2017 besuchte das „Netzwerk Friedensbildung Baden Württemberg“ mit sechs seiner Mitglieder (darunter auch ein Aktiver der DFG-VK) einen sogenannten „Tag der Schulen“, einen Aktionstag der Bundeswehr. Dieser Tag fand auf dem Gelände der „General-Dr. Speidel-Kaserne“ in Bruchsal statt. Der „Tag der Schulen“ ist eine „außerunterrichtliche Veranstaltung“, die Verantwortung liegt bei den LehrerInnen, für die SchülerInnen ist die Teilnahme freiwillig. Der Tag gilt als „berufsorientierende Bildung“, die zum Ziel hat, „dass die Schulabgänger auf mögliche Arbeitgeber aufmerksam gemacht werden.“ Das Netzwerk Friedensbildung Baden Württemberg beobachtete aufmerksam die Umsetzung des Programms, das laut Einladungsflyer des ABC-Bataillons, der Karriereberatung Karlsruhe und der Jugendoffiziere Karlsruhe und Mannheim das Ziel hat, „interessierten Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften einen Einblick in den Alltag der Bundeswehr (...) zu ermöglichen“ sowie „ das Berufsbild des Soldaten so praxisnah wie möglich zu vermitteln“.

Eine vorbereitete Befragung der SchülerInnen und LehrerInnen wurde vom Kultusministerium Baden Württemberg gemäß einer Verwaltungsvorschrift („Werbung, Wettbewerbe, Erhebungen“, 2002) im Vorfeld untersagt. Einem Besuch stehe jedoch nichts im Wege, das Hausrecht liege bei der Bundeswehr (BuWe). Dem kam eine Einladung von Jugendoffizieren (JO) entgegen und der freie Zugang für die VertreterInnen des Netzwerks an einem „Tag der Schulen“. Im Vorgespräch hatten die FriedensaktivistInnen zugesagt, keine Protestaktionen durchzuführen und keine Bilddokumente zu erstellen, um die Persönlichkeitsrechte der SchülerInnen zu wahren. Auch sollte nach der Veranstaltung die Presse nicht informiert werden. Der „Tag der Schulen“ ist eine ganztägige Veranstaltung der JO, offiziell gilt, dass JO nicht „für den Dienst in der Bundeswehr werben dürfen.“ Im Vorgespräch wurde der beobachtenden Gruppe zugesichert, dass Kinder bzw. Jugendliche nicht an Waffen gelassen werden und auch nicht mit Waffen posieren dürfen. An diesem Tag nahmen fünf 9. Klassen von Realschulen aus Pforzheim und Karlsruhe teil.

Stationen der Besichtigung

Die Schulklassen wurden in drei Gruppen aufgeteilt und begleitet von jeweils zwei LehrerInnen und Friedensbewegten über das Kasernengelände geleitet. Gestartet wurde mit einer ausgiebigen technischen Vorführung der Dekontaminierung durch die ABC-Einheit. Bei einem Hindernisparcours, vorgeführt von einem Soldaten in voller Ausrüstung, wurden die SchülerInnen eingela-

den, sich auch zu versuchen. Zwei Schüler ließen sich im Blaumann, mit 20 kg im Gepäck, Helm und Plastikgewehr auf diese Herausforderung ein und bestanden sie. Der Eindruck: Der persönliche Fitness-Beweis stand im Vordergrund, weniger die Übung für einen konkreten Kampfeinsatz. Letzterer wurde mit dem Angebot, sich im Werfen einer Plastikgranate in zwei Entfernungen zu üben, sichtbar. Auf die Frage, wohin der Wurf vermute werde. Die Fahrzeugschau interessierte und begeisterte ganz offensichtlich die meisten Jungen. Sofort kletterten viele auf den Sitz eines Militärfahrzeugs und ließen sich die technischen Vorrichtungen erklären. Die Maschinengewehre waren vorher abmontiert worden. Die Mädchen zeigten sich eher desinteressiert, vergnügten sich mit unzähligen Selfies.

Die angebotene Geländefahrt mit Militärfahrzeugen schien besonders gefragt. Das Interesse war sichtbar groß, die SchülerInnen rannten um die Wette, um den begehrten Sitzplatz zu bekommen. Nur ganz wenige zeigten kein Interesse. Der Eventcharakter war nicht zu übersehen. Voraussetzung für die Teilnahme war, dass die Eltern eine Erklärung unterschrieben hatten, in der sie die BuWe von jedweder Haftung freistellten. Tatsächlich passierte bei riskanter Geschwindigkeit an diesem Tag ein Unfall mit drei Fahrzeugen. „Zum Glück keine Personenschäden“, so der Kommentar eines Soldaten. Aus dem Kreis der SchülerInnen: „Mir war es bei dieser Schnelligkeit Streckenweise unbehaglich zumute.“

Dann die Übungen am Schießstand. Das verbalisierte Ziel war, den Feind zu treffen, in einer Zielscheibe. Das Töten oder getötet Werden war kein Thema.

Bei der Besichtigung der Mannschaftsunterkunft wurde darüber informiert, wie die genaue Spindordnung in den Stuben auszusehen hat und wie der Soldatenalltag in der Kaserne geregelt ist. Vereinzelt wurde auf den Karriereberatungstruck hingewiesen, nur wenige SchülerInnen zeigten Interesse und informierten sich dort ohne Lehrkraft. Ein freundlicher Karriereberater klärte über die berufliche Laufbahn bei der Bundeswehr auf, z.B. über ein Sport- und Medizinstudium, Broschüren wurden mitgenommen.

Der Vortrag Sicherheitspolitik war eine typische Unterrichtssituation mit dem Jugendoffizier als Lehrer, der die Sicht der Bundeswehr vortrug. Im Zentrum stand zunächst die Entstehungsgeschichte der Bundeswehr. Sehr vereinfacht wurde die Bundeswehr als humanitäre Organisation dargestellt, z.B. würden ihre Einsätze in Afrika (Mali) dazu beitragen, die Armut zu verringern, die Bevölkerung von der Flucht nach Europa abzuhalten,

Aufruf zum Aktionstag am Fliegerhorst Büchel/Eifel am Samstag, 7. Juli 2018

Christinnen und Christen aus mehreren Evang. Landeskirchen, der Deutschen Sektion pax christi, Mitglieder bzw. Unterstützerinnen und Unterstützer der DFG-VK, von Ohne Rüstung Leben und andere laden ein, nach Büchel (bei Cochem/Mosel) zu kommen. Dort lagern US-amerikanische Atombomben. Diese sollen modernisiert werden. Das macht ihren Einsatz – sie werden dann von deutschen Flugzeugen zum Ziel geflogen – wahrscheinlicher. Es droht ein millionenfacher Tod. Erinnert sei an Hiroshima und Nagasaki.

Glauben, Gewissen und politische Vernunft bewegen uns, Massenvernichtungswaffen abzulehnen. Wir laden alle Menschen ein, die für den Abzug und das Verbot der Atomwaffen sind, vor dem Fliegerhorst öffentlich und gewaltfrei dafür einzutreten und den Umstieg auf eine friedenslogische Außen- und Sicherheitspolitik zu fordern.

Nicht zuletzt aufgrund der jahrelangen Bemühungen der Internationalen Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN) haben am 7. Juli 2017 im UN-Hauptquartier 122 Staaten für den Verbotsvertrag aller Atomwaffen gestimmt. Dafür erhielt ICAN den Friedensnobelpreis 2017. Auch der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) engagiert sich seit Jahrzehnten gegen Atomwaffen. Ebenso fordern ganz aktuell Papst Franziskus und die Evangelische Kirche im Rheinland wie auch andere Landeskirchen deren Abzug und weltweite Ächtung.

- Programm
- 07.00 h Abfahrt am Hospitalhof Stuttgart
- 11.00 h Anreise, Musikprogramm
- 11.58 h Ökumenischer Gottesdienst mit Schriftführer Pastor Renke Brahm, Bremen, Friedensbeauftragter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)
- 13.00 h Mittagspause
- 13.45 h Kulturprogramm mit Musik und Kurzsprachen
- 15.15 h Gemeinsame Symbolhandlung
- 16.00 h Heimreise
- Ca. 20.00 h Ankunft am Hospitalhof Stuttgart

Weitere Informationen zu Anreise und Programm: www.KirchengegenAtomwaffen.wordpress.com
Verbindliche Anmeldung: schnellstmöglich (wegen der Reservierung eines Omnibus) Friedenspfarramt@elk-wue.de oder Telefon: 0711/229363299 oder Fax: 0711/22936344
Kosten 20 €; Jugendliche, die zur Schule gehen, fahren kostenfrei



Adressenliste

DFG-VK-Gruppe Bodensee-Oberschwaben

c/o Wolfgang Nippe, Holunderpfad 11,
88339 Bad Waldsee; Tel.: 07524/3139
bodensee@dfg-vk.de

DFG-VK-Gruppe Freiburg

Postfach 5261, 79019 Freiburg
Treffen: Büro im Friedenszentrum,
Stühlinger Str. 7
Tel.: 0761-7678089
freiburg@dfg-vk.de
www.dfg-vk.de/freiburg

DFG-VK-Gruppe Heidelberg

c/o Bernd Messmer, Guido-Schmitt-
Weg 4, 69126 Heidelberg
Tel.: 017679019550
friedensladenhd@gmx.de

DFG-VK-Gruppe Karlsruhe

c/o Sonnhild Thiel, Alberichstraße 9,
76185 Karlsruhe; Tel.: 0721-552270
suthiel@t-online.de

DFG-VK-Gruppe Ludwigsburg

c/o Wolfram Scheffbuch, Oberdorf-
straße 9, 74366 Kirchheim am Neckar
Tel.: 07143-94668, Mobil: 0173-7397214
ludwigsburg@dfg-vk.de

DFG-VK-Gruppe Mannheim-Ludwigs- hafen

c/o Friedensbüro Mannheim, Speyerer
Str. 14, 68163 Mannheim
Tel.: O. Reger (Tel. 017650218312),
H. Sauer-Gürth (Tel. 0621-858301)
mannheim@dfg-vk.de
mannheim.dfg-vk.de

DFG-VK-Gruppe Mittelbaden

c/o Ernst Rattinger, Uhlstraße 5,
77654 Offenburg
Tel.: 0781-32219; Fax: 0781-9481152
mittelbaden@dfg-vk.de

DFG-VK-Gruppe Neckar-Fils

c/o Jürgen Flicker, Hauptstr. 46,
73275 Ohmden, Tel.: 07023-2728
jblfli@t-online.de

DFG-VK-Gruppe Stuttgart

Werastr. 10, 70182 Stuttgart
Tel.: 0711-51885601; stuttgart@dfg-vk.de
jeden 3. Dienstag im Monat Gruppen-
treffen um 19 Uhr in der Werastr. 10

DFG-VK-Gruppe Tübingen

c/o Informationsstelle Militarisierung
(IMI e.V.), Hechingerstr. 203, 72072 Tü-
bingen; Tel.: 07071-791703; tuebingen@
dfg-vk.de; www.imi-online.de

DFG-VK-Gruppe Gammertingen

c/o Walter Märkle, Beethovenstr. 2,
72501 Gammertingen; Tel.: 07574-2920

DFG-VK-Gruppe Pforzheim

c/o Christof Grosse, Brettener Str. 41,
75181 Pforzheim; Tel.: 07231-358765

DFG-VK-Gruppe Ulm/Neu-Ulm

c/o Markus Kiefer, Liechtensteinstraße 5,
89075 Ulm; Tel.: 0731-40300388
ulm@dfg-vk.de

DFG-VK-Landesverband BaWü

Werastr. 10, 70182 Stuttgart
Fon 0711-51885601
eMail: ba-wue@dfg-vk.de
Internet: www.dfg-vk.de/lv-bawue
Facebook: https://www.facebook.com/
groups/DFG.bawue/

dem Bürgerkrieg entgegenzuwirken und „unse-
re“ Handelswege zu schützen. Den Versuch, eine
kontroverse Diskussion im Sinne des „Beutelsba-
cher Konsenses“ anzuregen oder Konflikthinter-
gründe für den militärischen Einsatz zu benennen,
gab es nicht.

Resümee und Forderungen

Der „Tag der Schulen“ wurde wohl vorrangig als
Schulausflug am Ende des Schuljahres wahrge-
nommen. Auf Nachfrage war zu erfahren, dass
diese Veranstaltung vorweg im Unterricht nicht
vorbereitet war. Auch während und nach den Prä-
sentationen waren reflektierende Ausspracherun-
den nicht vorgesehen. Ebenso auf Nachfrage wur-
de darüber informiert, dass keine kritische Nach-
arbeit vorgesehen sei.

Ein weiterer Kritikpunkt war, dass es keine alter-
nativen Schulveranstaltungen für die nicht interes-
sierten SchülerInnen gab, so dass sich einige ein-
fach krank meldeten.

Zu wünschen bleibt, dass die LehrerInnen im
Unterricht die Tätigkeit der BuWe mit der Frage
verknüpfen, ob sie dem Frieden und der Friedens-
bildung überhaupt förderlich sein kann. Das Netz-
werk Friedensbildung Baden-Württemberg ver-
neint das: „Friedensbildung führt zur reflektierten,
d.h. kritischen Haltung gegenüber Gewaltanwen-
dungen und zum konstruktiven Umgang mit Kon-
troversen. Angewandt werden partizipatorische
Methoden zur Gestaltung offener Lernprozesse.“

Im Nachgespräch mit dem begleitenden Ju-
gendoffizier und dem Presseoffizier der obersten
Stabsstelle der Kommandozentrale in Mainz wur-

de deutlich, dass sich die BuWe mit dem „Tag der
Schulen“ als Dienstleister sieht, der dem Wunsch
der Schulen nachkommt. Dass diese Veranstaltung
eine Werbeveranstaltung für die BuWe darstellt,
wurde nicht angesprochen.

In Gesprächen mit SoldatInnen zeigten Schü-
lerInnen vereinzelt Interesse am Leben der Solda-
tInnen und den Auswirkungen auf das Familien-
leben. Inwieweit die Eindrücke der SchülerInnen
eine Affinität oder eine Distanzierung förderten,
vermochten die friedensbewegten BeobachterIn-
nen nicht einzuschätzen.

Nach dem Besuch am „Tag der Schulen“ hat
das Netzwerk seine Kritik und die Erwartungen
an das Kultusministerium Baden Württemberg for-
muliert. Die verantwortlichen Lehrkräfte sollten
zu den Beanstandungen angehört werden, wie
z.B. keine angemessenen Vor- und Nachbereitun-
gen, fehlende pädagogische Reflexionen vor Ort
sowie Mangel an Kontroversität beim Vortrag des
Jugendoffiziers und unbegleitete SchülerInnen im
Karriereberatungstruck während der Veranstal-
tung. Zudem sollten die Schulleitungen angewie-
sen werden, bei künftigen „Tagen der Schulen“
schriftlich berichten zu lassen. Die Korrespondenz
mit dem Kultusministerium hält an.

Auf Basis der Bedingungen des Kultusminis-
teriums für Kontakte zwischen Bundeswehr und
Schulklassen fordert das Netzwerk Friedensbil-
dung BaWü, dass die Freiwilligkeit der Teilnahme
sichergestellt und Werbung für die Bundeswehr
verhindert wird, die Maßgaben des Beutelsba-
cher Konsenses eingehalten, Schießübungen u.ä.
reflektiert und Aktionen, die einen Haftungsaus-
schluss erfordern, unterbunden werden.

Nachfolgend ein Mut machendes Zitat von
Norbert Frieters-Reermann, das die Herausforde-
rungen für die Friedensbildung in dieser Gesell-
schaft auf den Punkt bringt: „Ein zentrales Dilem-
ma ziviler Friedensbildung besteht darin, dass sie
meist in einem politischen, ökonomischen, mili-
tärischen und gesellschaftlichen Kontext operiert,
in dem kollektiv, strukturell und kulturell tief ver-
ankerter Unfriede zum System geworden ist.“ Ver-
deutlicht werden müsse, die „Grenzen und Ein-
schränkungen von Friedensbildung (...) auch in
schwierigen politischen Kontexten nie aufzuge-
ben“.

*Renate Wanie hat an der Beobachtung teilgenom-
men; sie arbeitet als Delegierte der Werkstatt für
Gewaltfreie Aktion, Baden im „Netzwerk Frie-
densbildung Baden-Württemberg“ mit und in der
Kampagne Schulfrei für die „Bundeswehr-Lernen
für den Frieden“.*

